

DER TRO TRAFU

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 25 3. Juli 1978
30. Jahrgang
0,05 M

Den Wettbewerbswimpel errang Saporoshje

19. Juni, 9.30 Uhr im Aufenthaltsraum der Wickelei 1: Freundschaftsmeeting mit der Delegation aus der Zeche 2 unseres sowjetischen Partnerbetriebes Saporoshtransformatoren. Gegenseitige Besuche der Genossen des O-Betriebes und der Zeche 2 sind schon zu einer guten Tradition geworden. Dieses Mal bei uns im TRO wurde der Sieger im Leistungsvergleich 1977 zwischen beiden Betriebsteilen ermittelt. Gleichzeitig geschlossen beide Seiten den Wettbewerbsvertrag für 1978 ab.

Herzliche Freundschaftsgrüße von den Werktätigen des Trafobaus in Saporoshje überbrachte der Betriebslei-

ter Genosse Schnyrjew. Er sagte: „Wir haben festgestellt, daß Ihr 1978 gut vorangekommen seid, sei es bei der Steigerung der Produktion, aber auch bei der Verbesserung der Kultur am Arbeitsplatz.“ Gleichzeitig überreichte Genosse Schnyrjew dem Betriebsleiter unseres Trafobaus, Genossen Heinz Nebel, den Bericht über die Arbeit der Zeche 2 in diesem Jahr. In der 1. Dekade erreichten unsere sowjetischen Kollegen eine Warenproduktion von 26 Prozent zum Jahresplan. Für die 2. Dekade ist ihr Ziel 62,5 Prozent, und ihren Halbjahresplan werden sie zwei bis drei Tage vorfristig realisieren.

Die Saporoshjer Trafobauer liegen 1978 also wieder gut im Rennen. Wieder, denn im vergangenen Jahr trugen sie den Sieg im überbetrieblichen Leistungsvergleich davon. Das gab Genosse Bernd Blo dau, unser BGL-Vorsitzender, auf dem Meeting bekannt. Den ökonomischen Teil der Verpflichtungen erfüllten die Sieger mit 106,7 Prozent, der O-Betrieb erreichte 103 Prozent. In der Materialökonomie und vor allem bei Kultur und Sport hatten sie ebenfalls die Nase vorn.

Der Wettbewerbswimpel ging also dieses Mal nach Saporoshje. Herzlichen Glückwunsch dazu.



Proteste der TROjaner gegen die Rüstungspolitik der NATO

Je Anlage benötigen wir vier Fünftel Zeit weniger

Sozialistisches Kollektiv „Anton Saefkow“, Außenmontage, Gruppe GSAS, wertete 8. Tagung des ZK der SED aus

In Auswertung der 8. Tagung des Zentralkomitees der SED hat auch das Kollektiv „Anton Saefkow“ der Abteilung Außenmontage Bilanz gezogen und die weiteren Aufgaben im Wettbewerb „Kurs DDR 30“ fixiert. Verstärkt richten wir unsere Initiativen dabei auf die Rationalisierung der Montage und Inbetriebnahme von gasisolierten Schaltanlagen. Damit tragen wir der Forderung des 8. Plenums, mit noch größerer Konsequenz zu rationalisieren, Rechnung.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Realisierung des Bauvorhabens 110kV – Schaltanlage im UW Biesdorf. Hier gilt es die Versorgung des Stadtbezirkes Marzahn mit Elektroenergie abzusichern. Alle Genossen und Kollegen unseres Kollektivs sind sich dieser hohen Verantwortung bewußt.

Es ist uns gelungen im komplexen Wettbewerb gute Erfolge zu erreichen. Das wurde nicht zuletzt durch die

Arbeit nach kollektiv-schöpferischen Plänen und einer intensiven Neuererarbeit möglich. So konnte beispielsweise durch die im Rahmen einer Neuervereinbarung geschaffene, Evakuierungs- und Füll-einrichtung die Gesamtzeit des Evakuierungsprozesses auf ein Fünftel je Anlage gesenkt werden.

Der Erfolg unserer bisherigen Arbeit beruht aber auch auf ehrlichen, sachlich kritische und kollektive Aussprachen und ein Lob wird dahin gegeben, wo es hingehört.

Reinhard Pawletta
Sozialistisches Kollektiv
„Anton Saefkow“, PA/Gts



Gewaltverzicht notwendig

In Protestresolutionen bringen unsere sozialistischen Kollektive ihre Empörung über die Festlegungen der NATO-Ratstagung zum Ausdruck, die eine weitere Eskalation des Wettrüstens für das nächste Jahrzehnt beinhalten

und fordern wie das sozialistische Kollektiv „Julius Fucik“ TRB 2 „Stop dem Rüstungswahnsinn der imperialistischen Staaten“. Einige der Resolutionen veröffentlichen wir auf dieser und der Seite 2 im Wortlaut:

Die Mitarbeiter des Kollektivs „Klement Gottwald“, TRV, protestieren hiermit gegen die vom Imperialismus und seinen Helfershelfern geschürten antisowjetischen und antikommunistischen Kampagnen gegen die sozialistischen Staaten und die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Länder, gegen die Aufrüstungsbestrebungen der imperialistischen Staaten und die Produktion der Neutronenbombe.

In New York auf der Abrüstungs- und Rüstungs- und der UNO-Vollversammlung wurde

klar festgestellt, daß die Beendigung des Wettrüstens die dringlichste Aufgabe der Gegenwart ist.

Die sozialistischen Staaten legten ein konstruktives Programm der Rüstungsbegrenzung vor, und seitens der UdSSR wurden wiederholt Vorschläge zur Vertiefung der Entspannung gemacht.

USA-Präsident Carter hatte zu diesem Zeitpunkt in der Marine-Akademie von Annapolis zum gegenwärtigen Stand der Beziehungen zur Sowjetunion Stellung genommen (Fortsetzung auf Seite 2)

Wir fühlten uns hier wohl

Prenden: Ferienzeit für über 100 polnische Kinder

Joanna, Elsbieta und Beata – das sind drei von über 100 polnischen Kindern, die sich vom 11. bis zum 27. Juni in unserem Kinderferienlager in Prenden erholen haben. Die 11–16jährigen kamen zum größten Teil aus Warschau, sind also die Söhne und Töchter unserer Kollegen des Partnerbetriebes ZWAR-Warschau, aber auch aus Lemburg von der polnischen Ostseeküste.

Dafür daß sich die polni-

schen Kinder im Juni in Prenden erholen (in der Volksrepublik Polen beginnen die Ferien früher) können in den Monaten Juli und August 100 Kinder aus dem TRO in unser Nachbarland reisen.

Das Tagesprogramm reichte von Dampferfahrten über ein Neptunfest, Lagerfeuer und Disko bis hin zu Ausflügen nach Berlin. Hier guckten sich die (Fortsetzung auf Seite 3)

Mein Standpunkt



Unser Autor Genosse Herbert Schulz, TRB 2, legte im nebenstehendem Beitrag seine Gedanken zur Rolle der Literatur in unserem Leben dar.

Literatur gehört zu unserem Leben

Seit vielen Jahrhunderten gehört die Literatur zum täglichen Leben der Menschen. War sie aber in den vergangenen Epochen fast ausschließlich den herrschenden Schichten vorbehalten, so zeigt sich besonders seit der Herausbildung und mit dem Erstarren der Arbeiterbewegung, daß auch die unterdrückten Klassen sich immer mehr dieses einstigen Privilegs bemächtigen. Das war vor allem dadurch möglich, daß sich aus ihren Reihen selbst proletarische Schriftsteller entwickelten und weil aus dem Bürgertum einige Künstler hervortraten, die sich in ihren Werken nicht nur kritisch mit dem Leben ihrer eigenen Klasse auseinandersetzten, sondern sich auch immer enger mit dem Kampf und den Zielen der unterdrückten Arbeiterklasse verbanden. So entstand eine eigenständige proletarische und später sozialistische Literatur.

Wer den VIII. Schriftstellerkongreß verfolgt hat, kann feststellen, daß die Schriftsteller auch in unsrem Lande auf ihre besondere Weise einen großen Anteil an der Entwicklung des Sozialismus haben. Denn sie formen Menschen, ihre Haltungen, ihre Interessen und Ziele und entwickeln das Empfindungsvermögen. Insofern tragen sie als Erzieher eine große Verantwortung. Dieser Aufgabe können sie nur durch eine klare parteiliche Haltung, durch ein realistisches Erfassen der Wirklichkeit gerecht werden. Daß es hierbei zu Auseinandersetzungen unter den sozialistischen Schriftstellern selbst kommt, ist nicht bedenklich, sondern geradezu notwendig und für eine weitere Entwicklung unserer Literatur unbedingt erforderlich.

In den vergangenen Jahren hat es nicht an Versuchen des Klassengegners gefehlt, auch die sozialistische Literatur zu

verunglimpfen. Daß ihnen das nicht gelang, zeigt unter anderem die ständig anwachsende Nachfrage nach sozialistischer Literatur in unserem Buchhandel. Schriftsteller wie z. B. Bruno Apitz, Anna Seghers, Bertolt Brecht und Hermann Kant, sind hervorragende Repräsentanten der sozialistischen Literatur und drücken in ihren Werken in beeindruckender Weise eine tiefe Verbindung zur Arbeiterklasse und zum Sozialismus aus.

In den 30 Jahren DDR-Entwicklung ist eine eigenständige, unverwechselbare und vielgestaltige sozialistische Literatur entstanden, die sich darum bemüht, die Konflikte, Aufgaben und Bestätigungen der im Sozialismus lebenden Menschen in sehr verschiedenen künstlerischen Handschriften zu erfassen. Gerade hierin zeigt sich ein wichtiger Vorzug sozialistischer Literatur, daß sie sich nämlich in ihren Werken den einfachen Menschen zuwendet und daß sie ihnen über diese Werke ermöglicht, sich auf eine persönliche Weise mit ihrem Leben auseinanderzusetzen.

Herbert Schulz, TRB 2

Kurz berichtet

134 Mandate

Anlässlich des 1. Mai legten 152 Kollektive Rechenschaft über die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb des I. Quartals ab. 134 Kollektive konnten ein Mandat erringen.

Vielseitige Ziele

Von unseren insgesamt 152 sozialistischen Kollektiven ringen 68 zusätzlich um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Disziplin und Sicherheit“, um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ bewerben sich 77 Kollektive und 112 verfügen über einen Patenschaftsvertrag mit einer Schulklasse.

Fleißige TROjaner

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden von TROjanern insgesamt 6913 Stunden in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative geleistet. Die Aktivitäten sind sehr unterschiedlich. So verpflichten sich z. B. die Kollektive Gts, Lak, Swi, FTV und FF hauptsächlich zur Renovierung der Arbeitsräume und zur Wartung der Garderoben.

Saldierte Abrechnung

Bis Ende April waren im V-Betrieb 225 Produktionsarbeiter in die saldierte Abrechnung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes einbezogen. In den Zielstellungen der Kollektive sind Leistungssteigerungen von 1 bis 3 Prozent enthalten. Monatlich schlüsseln die Meister für jedes Kollektivmitglied die Vorgaben auf. Die neue Wettbewerbsführung wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit und das Verantwortungsbewußtsein der Kollektivmitglieder für das Gesamtergebnis aus.

Wir suchen

Gebrauchtmöbel, und zwar einen Kombi-Kleiderschrank, einen Aktengarderobenschrank, Schreibtische sowie Schreibtischsessel. Angebote erbittet Kollege Oeser, Abt. WVH, App. 2060

Kleinanzeige

Verkaufe: Doppelstockbett ohne Matratzen. Preis nach Vereinbarung. Kollegin Walter, AOL 2, App. 2104. Anschrift: 119 Berlin, Flutstr. 26. III. Etage links.

Gewaltverzicht notwendig

(Fortsetzung von Seite 1)

men und übergang diese Vorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten völlig.

Angesichts der von der NATO-Ratstagung in Washington festgelegten Pläne für eine massive Verstärkung der Rüstungen und zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, halten wir neue, umfassende Aktionen im Friedenskampf der Völker für erforderlich.

Die Intervention der USA und anderer imperialistischer Staaten in Zaire, die wir auf das schärfste verurteilen, zeigt, wie notwendig eine massive Unterstützung der afrikanischen Völker in ihrem Kampf ist. Die NATO-Mächte beabsichtigen, die Ereignisse in der Provinz Shaba zum Anlaß für eine offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer afrikanischer Staaten sowie für die Untergrabung der nationalen Befreiungs-

bewegung der Völker dieses Kontinents zu nehmen.

Zu den bedeutendsten Maßnahmen gegen die Kriegseinsätze zählt der Abschluß eines Weltvertrages über den Gewaltverzicht. In den internationalen Beziehungen darf die Anwendung von Waffen jeglicher Art keinen Platz mehr haben.

Deshalb gebührt dem vertraglichen Verbot der Produktion aller Arten von Kernwaffen und der Reduzierung ihrer Bestände Vorrang. Die Produktion und Stationierung der Neutronenwaffe würde die Gefahr eines Kernwaffenkrieges vergrößern.

Wir betonen nochmals – wir sind gegen die Produktion der Neutronenwaffe und ihre Verbreitung.

Wir sind für die internationale Abrüstung und friedliche Koexistenz der Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

Sozialistisches Kollektiv „Klement Gottwald“, TRV

Gefährliches Ausmaß

Unter dem fadenscheinigen Vorwand einer angeblichen militärischen Bedrohung von seiten der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten wird zur Zeit von den Entspannungsgegnern in den USA und im NATO-Block eine Hetz- und Verleumdungskampagne gegen die sozialistischen Länder entfacht. Auf diesem Wege will man die Erfolge der Entspannungspolitik zunichte machen, um zum kalten Krieg und der Konfrontation zurückkehren zu können. Es wird der Versuch unternommen, von den eigenen imperialistischen Zielen abzulenken, um vor den Menschen in ihrem Teil der Welt eine Rechtfertigung für ihr ungeheures Rüstungsprogramm zu finden.

Diese forcierte Aufrüstung stellt eine unmittelbare Gefahr für den Weltfrieden dar und hat ein so gefährliches Ausmaß angenommen, daß darüber zu schweigen, ein Verbrechen an der Menschheit wäre.

Es ist nun an der Zeit, die menschliche Vernunft gebietet es, der politischen Entspannung die militärische folgen zu lassen. Nur so kann ein dauerhafter Frieden gesichert werden.

Wir verurteilen auf das Schärfste, daß zur selben Zeit, als in New York die Sonderstagung der UNO-Vollversammlung stattfand, auf der die brennendsten Fragen zur Abrüstung behandelt wurden, nicht unweit davon der NATO-Rat tagte und sich mit

einem Langzeitprogramm zur forcierten Aufrüstung befaßte.

Wir protestieren entschieden gegen die von den USA geplante Produktion der Neutronenbombe und deren Stationierung in Europa.

Wir sind weiterhin gegen jede Entwicklung weiterer Massenvernichtungswaffen.

Wir begrüßen und unterstützen die Initiativen und ständigen Bemühungen der sozialistischen Staatengemeinschaft im Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Die von der UdSSR vor der UNO-Sondertagung gemachten Vorschläge zur Einleitung von konkreten Maßnahmen der schrittweisen Rüstungsbegrenzung und Einstellung des Wettrüstens haben unsere volle Zustimmung.

Wir fordern die Durchsetzung dieser Vorschläge.

Die Kollektive von TGV, TGW und TGP

Konkrete Vorschläge der UdSSR

Wir fordern das Verbot der Produktion von Neutronenwaffen und Verhandlungen der Großmächte über Begrenzung der strategischen Rüstung und über Abrüstung, schreibt das sozialistische Kollektiv „Wilhelm Pieck“ TRS u. a.

Aufrüstung bringt keinem Volk auch nur den geringsten Nutzen. Das Wettrüsten heizen jene an, die davon profitieren.

Wir unterstützen nachdrücklich die konkreten Vorschläge des Generalsekretärs der KPdSU, Leonid Breschnew, und des Außenministers der UdSSR, Andrey Gromyko, die Wege und Möglichkeiten für die wirkliche Lösung der wahrhaft komplizierten Abrüstungsprobleme zeigen.





Neuer Wickelautomat zur Betriebserprobung übergeben

Bis zum 30. Jahrestag der DDR soll das größte Rationalisierungsmittelvorhaben in Rummelsburg – die Rekonstruktion der Wickelei – abgeschlossen sein. Zu den neuen – dem modernsten Stand der Technik entsprechenden – Anlagen gehört der Wickelautomat, der am 22. Juni der Wickelei zur Betriebserprobung übergeben wurde. Der volle Einsatz des Automaten erfolgt im Okto-

ber 1978. In der Zwischenzeit wird die Ausbildung der Kollegen, die an diesem Automaten arbeiten werden, erfolgen.

Der Einsatz dieser hochproduktiven Anlage hat einen vorkalkulierten Nutzen von 87 850 Mark Lohn oder 25 100 Stundeneinsparung. Durch Einsatz einer anderen Drahtsorte ergibt sich eine Einsparung von 21 M je Kilo.

Märchenstunde im Freien

(Während der heißen Tage im Kindergarten)

Guten Tag, ihr großen Leute! Von meinen Eltern weiß ich, wie schwer ihr es bei der Hitze habt. Also mir macht sie kaum etwas aus und ich freue mich, daß wir den ganzen Tag im Freien spielen dürfen. Deshalb will ich euch mal erzählen, wie wir kleinen TROjaner aus dem Kindergarten TRO I die heißen Tage verbringen.

Wir fühlen uns hier alle sehr wohl und vor allem unsere Erzieherinnen und alle anderen Mitarbeiter geben sich große Mühe, damit Spiel, Sport und Beschäftigung uns auch bei diesem Wetter Spaß machen.

Das fängt ja schon mit dem Essen an. Wir bekommen jetzt leichte Kost, und Kaltschale und Grießbrei schmecken mir besonders gut. Und wenn wir Durst haben, können wir uns Tee holen. Jeden Tag dürfen wir duschen. Ihr könnt euch bestimmt vorstellen, was dann immer los ist, denn wir sind fast 100 Kinder.

Für weite Spaziergänge und Ausflüge sind wir jetzt allerdings auch zu faul. Da bleiben wir lieber hier, denn unser Gelände liegt am Wasser und da gibt es schöne schattige Uferstreifen. Unsere Erzieherinnen nehmen dann Decken mit und wir können fast den ganzen Tag an der frischen Luft sein. Wir Kleinen können es uns ja auch

noch leisten, nur mit einem Höschen bekleidet herumlaufen. Da kommt man nicht so ins Schwitzen wie ihr Großen. Damit niemand einen Sonnenbrand bekommt, werden wir jeden Tag mit Sonnenöl eingerieben ehe wir in die Sonne gehen.

Ihr fragt, was wir denn draußen so machen. Wir können schon viele Lieder lustig, was sich jeder beim Vorlesen zu. Manchmal erzählen wir auch selbst Geschichten. Das ist immer lustig, was sich jeder ausdenkt. Wenn wir dann noch Zeit haben, buddeln wir im Sandkasten. Ich kann auch schon schöne Sachen bauen. Zum Klettergerüst gehe ich auch gerne, das sieht seit dem 20. Mai wieder schön bunt aus. Von uns Kindern nochmals ein großes Danke den Eltern, Erzieherinnen und polnischen Kollegen, die hier so fleißig gearbeitet haben.

Auch wenn der Vormittag schon vorbei ist, kann uns die Mittagshitze nichts tun, denn die überstehen wir im „im Schlaf“.

Was wir uns noch wünschen, ist ein neues Planschbecken. In diesem Sommer werden wir uns erstmal die neuen „Sprühpilze“ angucken.

Ihr könnt euch nun bestimmt ein bißchen vorstellen, was wir so machen.

Tschüß, eure Carola



Wir fühlten uns wohl

(Fortsetzung von Seite 1)

Kinder besonders das neue Stadtzentrum an. Natürlich war auch Zeit für einen Bummel. Neben Eisschlecken und Umhertollen konnten die Kinder auch Geschenke für ihre Eltern kaufen.

Besuch im Ferienlager hatten die Kinder aus Warschau und Lemburg nicht nur aus dem Ort Prennden zum traditionellen Fußballspiel, sondern auch von zwei Patenklassen der „Karl-Liebknecht-Schule“. Auf diesem Freundschaftstreffen gab es natürlich viel zu erzählen und auch der Sport kam nicht zu kurz. Fußball, Volleyball, Tischtennis und Staffelspiele standen auf dem Programm. Es wurde auch viel gewandert durch die landschaftlich schöne Umgebung von Prennden. Und daß im See wieder gebadet werden kann, nutzten

die Kinder. An Regentagen war in den Unterkünften dafür gesorgt, daß keine Langeweile aufkam. Verschiedene Spiele, darunter Schach und Tischtennis erfreuten sich großer Beliebtheit.

Joanna Tomczak aus Warschau, 12 Jahre alt, schilderte uns ihre Eindrücke. „Ich bin zum ersten Mal in der DDR. Es hat mir sehr gut gefallen in Premden, insbesondere die Ausflüge nach Berlin und Bernau. Große Klasse waren die Diskos.“ Auch Beata Kanigowska und Elsbieta Dudek gefiel es in Premden. „Der Ausflug nach Berlin war sehr schön für uns. Besonders gefielen uns dort das Brandenburger Tor, der Fernsehturm und das Pergamon-Museum. Auch der Einkaufsbummel war prima. Große Stimmung war im Lager bei den Diskos. Es war schön hier in Prennden. Wir würden gerne wieder herfahren.“

Quer durchs Werk

Anlässlich des 70. Geburtstages Dr. Salvador Allendes, der 1973 von den Faschisten in Chile ermordet wurde, fand am Sonnabend, dem 24. Juni, vor der Allende-Oberschule im Allendeviertel ein Solidaritätsmeeting statt, an dem auch viele TROjaner teilnahmen. Es sprach u. a. der ehemalige Privatsekretär Allendes, Osvaldo Puccio, der im Namen aller fortschrittlichen Chilenen noch einmal für die vielen Solidaritätsbeweise dankte.



Schnappschuß aus dem Kinderferienlager

Einen Blumenstrauß für Bernhard Rudnick



Einmal einem Sportorganisatoren Dank zu sagen, bat uns der Vorsitzende unserer Sportkommission Klaus Rau. Er dachte da schon an einen bestimmten, an Bernhard Rudnick, E-Schweißer im Werkzeugbau im Kollektiv „Julius Fucik“. Bernhard Rudnick arbeitet noch nicht lange dort, hat aber schnell Kontakt zu den Fuciks gefunden, sich gut eingearbeitet und wird von allen als Fachmann geschätzt.

Seine Freizeit gehört dem Sport. Selbst noch aktiver

Fußballer, kümmert er sich im Werk gemeinsam mit Kollegen Osswald um den Fußballsport.

Viele TROjaner kennen Bernhard Rudnick nicht nur vom runden Leder her, sondern er verwaltet die Sportbekleidung und die Sportgeräte, gibt sie auch aus. „Stets ist er da, wenn man ihn braucht, bei Sondereinsätzen legt er tüchtig mit Hand an“, meint Klaus Rau. Bei „Mach mit, bleib fit!“-Veranstaltungen zeigt er nicht allein sein Organisationstalent, sondern

ist auch als Aktiver dabei. Und besucht eine Sportlerdelegation unser Werk, was gar nicht so selten vorkommt, gehört Bernhard Rudnick zu ihren Betreuern.

Wenn wir also heute, zwei Tage nach dem großen Betriebssportfest, Bernhard Rudnick diesen symbolischen Blumenstrauß überreichen, dann müssen wir ihm noch Dank sagen, hat er doch als einer der Hauptorganisatoren mit zum Gelingen des Festes der TROjaner beigetragen.

Ideen/Probleme Initiativen

Unser Autor des untenstehenden Beitrages, Genosse Karl-Heinz Scheiwe, im Gespräch mit dem Kollegen Heinz Winkelmann.



... und es geht doch!

**Betriebserhaltung arbeitet seit 1. Juni nach neuen Grundlöhnen
Zeitrichtwerte ermöglichen hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität**

„Neue Grundlöhne bei uns, ja, aber wie? Wie soll man überwiegend operative Arbeit planen? Neue Grundlöhne basieren auf Normen, aber die gibt es bei uns nicht und wird es auch nie geben! Wie sollen die höheren Leistungskennziffern erreicht werden?“ So und ähnlich waren die ersten Reaktionen auf den Beschluß der Werkleitung, die neue Lohnform, eher als ursprünglich geplant, bei uns Prämienzeitlöhnen einzuführen.

Doch die Gründe für diesen Entscheid der Werkleitung leuchteten ein. Wir leisten zum Beispiel mit vorbeugenden Instandhaltungen und schneller operativer Hilfe einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Produktion. Höhere Leistungen unsererseits – immerhin ist mit der Einführung der neuen Grundlöhne eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um mindestens 15 Prozent zu erreichen – schaffen wiederum bessere Bedingungen für die Einführung der neuen Grundlöhne in den Produktionsbereichen. Außerdem würden wir damit eine Angleichung an das Lohnniveau anderer Betriebe erreichen und die Fluktuation einschränken.

Die Aufgabe war klar. Mit Hilfe von WAO-Kollektiven versuchten wir dem Problem beizukommen. Wie bekannt, regenerieren wir nicht industriemäßig und haben somit keine objektiven Bedingungen für Normen. Der Anteil der maschinellen Arbeiten ist sehr gering, das heißt, unser Zeitaufwand ist stärker als in Produktionsgrundarbeiter-Kollektiven durch den einzelnen beeinflussbar.

Hier sahen wir den Ansatzpunkt, um zuerst für unsere sechs Werkstätten zu ab-rechenbaren Größen in der

Steigerung der Arbeitsproduktivität zu kommen. Es wurden Zeitrichtwerte für bestimmte Tätigkeiten aufgestellt. Dazu haben wir häufig wiederkehrende Arbeiten anhand von Belegen addiert, sie durch ihre Häufigkeit dividiert und einen Durchschnittswert ermittelt. Diese Zeitrichtwerte haben nicht den Charakter von TAN, gelten aber als Orientierung und Grundlage der Abrechnung. Gleichzeitig führen wir Nachweisbücher ein. Die hier täglich durch den Kollegen ausgewiesenen Leistungen werden vom Meister oder Brigadier gegengezeichnet.

Nun kann man eine Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht allein durch Zeitrichtwerte erreichen. Gemeinsam mit den WAO-Kollektiven leisteten die Kollektive in Ra, Ka, Ea, Ba und Mr eine systematische Arbeit um Maßnahmen durchzusetzen, die den benötigten Zeitaufwand soweit wie möglich reduzieren und die schwere körperliche Arbeit erleichtern.

Zu solchen Maßnahmen gehören:

– der Einsatz von Fertigbeton und eine Teilmechanisierung in der Bauwerkstatt;

– die Einführung langlebiger und stromsparender Beleuchtungskörper sowie die Beseitigung von zwei Spannungsebenen in der Elektroenergieversorgung;

– der Einsatz von PVC-Abwasserrohr, PVC-Lüfter sowie Plattenheizkörpern bei Arbeiten der Rohrlegerwerkstatt;

– der Einsatz von Universalwinden, der Einbau eines

Universalhydrauliksystems zum Auf- und Abziehen von großen Kranrädern, Zahn-rädern und Buchsen sowie der Bau einer CO₂-Auftrags-schweißvorrichtung für Spurranzräder in der Werkstatt Ka;

– der Einsatz einer Maschinenteilwechselmaschine, eines elektromechanischen Schabers sowie die Einführung der sowjetischen Schnellreparaturmethode bei der Großreparatur des Fräs-werkes FP 12 in Mr.

Noch eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen gehören dazu und bei einem großen Teil knobeln wir noch an den Lösungen. Alles in allem konnten wir durch diese systematische Arbeit erhebliche Steigerungen der Arbeitsproduktivität erzielen und zwar in Mr um 20,9 Prozent, in Ba um 21,1 Prozent, in Ea um 25,4 Prozent, in Ka um 15,4 Prozent und in Ra um 25,8 Prozent.

Es lohnt sich also, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Uns schwebt da als eine weitere Aufgabe z. B. so etwas wie eine Reparatur-technologie vor.

Wir schätzen jetzt schon ein, die Zeitrichtwerte sind nicht nur als Entlohnungsgrundlage eine gute Sache, sie geben uns auch die Möglichkeit einer exakten Planungs- und Leitungstätigkeit. Und waren wir anfangs skeptisch, so bilden die Zeitrichtwerte heute die Grundlage für unsere am Vorabend des 1. Mai abgegebene Gegenplanverpflichtung zur Aufnahme der Rekonstruktion der Galvanik.

**Karl-Heinz Scheiwe
Meister in Ra**

Um 20 Prozent erhöhen

**N orientiert auf hohe
Arbeitsproduktivitäts-
steigerung zu Ehren des
29. Jahrestages der
Republik**

Das Ziel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität betrug in N für 1978 etwa 10 Prozent. In den ersten vier Monaten dieses Jahres hat sich das Kollektiv in N eine bessere Ausgangsposition geschaffen als vorgegeben war.

Die Genossen nahmen diese Tatsache zum Anlaß, um in Auswertung der 8. Tagung des Zentralkomitees darauf zu orientieren, die vorgegebene Steigerung der Arbeitsproduktivität zu Ehren des 29. Jahrestages unserer Republik mit insgesamt 20 Prozent zu überbieten.

Außerdem soll der TOM-Plan – was die Stundeneinsparung betrifft – bis Ende Oktober erfüllt sein.

Damit die Arbeit klappt

„Ich freue mich, wenn die Arbeit flutscht“, meint Elfi Zezulak, Spediteur in MTV. Und sie selbst scheut keine Mühe, damit es „flutscht“. So manch ein Wochenende sah man sie hier im Werk, wo sie half – trotz verspäteter Lieferungen aus F und R – den Exportplan zu erfüllen. Sie ist äußerst bescheiden und hat einen „Nerv“ für Organisatorisches. Wie sonst könnte sie den Ausfall einer Kollegin, ein Meister-Abendstudium, den Haushalt, Mann und zwei Kinder sowie Wochenendeinsätze unter einen Hut bekommen? Und nicht bloß so, sondern effektiv und umsichtig, wie ihre engsten Mitarbeiter bestätigen. Im Mai gehörte Elfi Zezulak zu den Bestarbeitern unseres Werkes.



Mit den Zeitrichtwerten ist es das erste Mal gelungen, eine echte Grundlage für die WAO-Tätigkeit im Instandhaltungsbereich zu schaffen.





So machen
es die
Besten in
anderen
Betrieben
der
Hauptstadt:

Wir, die Mitglieder der Jugendbrigade „Patrice Lumumba“ der VEB Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke, haben uns seit längerem mit Problemen der Intensivierung und des Planes 1978 in Auswertung der Berliner Bestarbeiterkonferenz befaßt und finden durch die Rede des Genossen Honecker vor den 1. Kreissekretären bestätigt. Es kommt darauf an, hohe Gegenpläne anzusteuern und damit den volkswirtschaftlichen Bedarf an Qualitätserzeugnissen immer besser abzudecken sowie hohe Exportergebnisse zu erzielen.

Wir sind der Auffassung, daß nur das verbraucht werden kann, was vorher produziert wird, und meinen, es lohnt sich, alles zu geben, um die Effektivität unserer Produktion ständig zu erhöhen.

Deshalb rufen wir alle Kollektive auf, unter dem Motto „10 Minuten von uns – 10 Minuten für uns“ noch vorhandene Reserven zu erschließen.

Was hat unsere 10-Minuten-Bewegung zum Inhalt?

Durch eine gute Arbeitsvorbereitung sowie eine hohe Auslastung unserer Maschinen und Anlagen produzieren wir pro Schicht für 10 Minuten mehr. Das erreichen wir:

- Indem wir durch ständigen Meinungsaustausch zu politisch-ideologischen Problemen eine gesunde Wettbewerbsatmosphäre schaffen.

- Indem wir das Prinzip „Jeder liefert jedem Qualität“ täglich durchsetzen.

- Indem wir jeden Tag mit guter Bilanz produzieren.

- Indem wir der nachfolgenden Schicht die Garantie geben, daß die Maschinen und Anlagen mindestens 2 bis 3 Stunden, ohne neu eingerichtet zu werden, weiterlaufen.

- Indem wir regelmäßig die Notizen zum Plan auswerten.
- Indem alle Kollegen nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeiten.

- Indem wir in regelmäßigen Abständen Initiativschichten fahren.

- Indem wir die ehrenamtliche Normarbeit weiter entwickeln.

- Indem wir gemeinsam planmäßig unsere Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern.

Was haben wir mit der 10-Minuten-Bewegung erreicht?

- Eine bessere Versorgung der Volkswirtschaft mit zusätzlich 470 Dünnschichtgleitlagern und damit gleichzeitiger Ablösung von NSW-Importen.

- Eine zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität um 3 Prozent.

- Eine zusätzliche Leistung von 573 produktiven Stunden.

- Alle Kollegen werden als Selbstkontrolleure arbeiten.

- Unser Ziel ist es, die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie um 5 Prozent zu senken.

Das ist unser Beitrag im sozialistischen Wettbewerb in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR.

Ideen/Probleme Initiativen

Dem Jugendkollektiv „Patrice Lumumba“ gehören 23 Männer und 5 Frauen an, die im Dreischichtsystem arbeiten. Seit Mai 1977 sind sie Jugendkollektiv. Am 15. März gab Hanne-Lore Lindow auf der Parteiaktivtagung des Kreises Treptow als Mitglied des Kollektivs folgende Einschätzung: „Heute sind wir ein Jugendkollektiv mit Einsatzbereitschaft, Humor und Vertrauen zueinander. Große und kleine Sorgen beraten wir, und da, wo es möglich ist, wird geholfen. Bei einem renovieren wir die Wohnung, und beim anderen helfen wir die AWG-Eigenleistungen abarbeiten. Doch jeder von uns hat schon festgestellt, daß man nicht nur nehmen kann, sondern auch bereit sein muß, etwas zu geben. Und diese Überlegungen waren für unsere Parteigruppe die Haupttriebkraft, unsere 10-Minuten-Bewegung in Gang zu setzen.“

Zehn Minuten von uns – für uns

Erfahrungen und Initiativen



So produktiv wie möglich

Erfahrungen bei der saldierten Abrechnung im sozialistischen Wettbewerb

Die bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und insbesondere die Senkung der Ausfallzeiten, daß in unserem Werk noch mehr im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs stehen.

Ausgehend vom Wettbewerbsbeschuß zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR, der im Januar 1978 von der Vertrauensleuteversammlung faßt wurde und das Ziel enthält, die Ausfallzeiten der Produktionsarbeiter gegenüber dem erreichten Stand im Jahre 1977 mindestens um 10 Prozent zu senken, kommt es im sozialistischen Wettbewerb besonders darauf an, nach neuen Methoden zur Senkung der Ausfallzeiten und der unproduktiven Zeiten insgesamt zu suchen.

So produktiv wie möglich mit dem größten Nutzeffekt zu arbeiten, muß zum Selbstab und Kriterium im sozialistischen Wettbewerb werden und deshalb in jedem Kollektiv auf der Tagesordnung stehen.

Dabei kommt es darauf an, die Kräfte so zu konzentrieren, daß wir die 2. Etappe des sozialistischen Wettbe-

werbs mit den besten Ergebnissen abrechnen können.

Eine wesentliche Methode zur Aufdeckung von ökonomischen Reserven und zum Abbau von Hemmnissen ist die saldierte Abrechnung im sozialistischen Wettbewerb. Das zeigen die Erfahrungen des V-Betriebes, wo der Wettbewerb zwischen den Kollektiven und jedem einzelnen Kollegen seit Januar 1978 saldiert abgerechnet wird und im I. Quartal die Zielstellungen der persönlich-schöpferischen Pläne um 1 Prozent übererfüllt werden konnten. Das entspricht rund 1200 Stunden. Diese Methode des sozialistischen Wettbewerbs hat sich im V-Betrieb voll bewährt und zur besseren Ausnutzung der Arbeitszeit, zur Erhöhung der Effektivität und Qualität sowie zur wirkungsvolleren Führung des sozialistischen Wettbewerbs beigetragen. Der Kollege Herbert Böhmer hat dazu auf unserer letzten Vertrauensleuteversammlung gesprochen. (Nachzulesen im „TRAFO“ vom 22. Mai 1978.)

Wir sind der Meinung, daß durch das Aufrechnen, das Saldieren von erbrachten Leistungen, Zeitgewinnen und Zeitverlusten gründ-

lichere Erkenntnisse über die positiven und negativen Faktoren im Produktionsablauf gewonnen werden. Das ist nicht nur für die Leitung wichtig, sondern auch jeder Kollege kann selbst ablesen, wie gut oder wie schlecht er ist und was noch verbessert werden muß. Ebenso erhalten die persönlich-schöpferischen Pläne ein noch größeres Gewicht und können wirkungsvoller auf die Schwerpunkte der Leistungssteigerung gerichtet werden.

Das setzt allerdings Ehrlichkeit gegen sich selbst und gegenüber dem Kollektiv voraus. Nur so kommt man zu einer realen Analyse der Verlustzeiten und kann feststellen, wer wirklich Verluste verursacht bzw. die Verantwortung trägt. Die Erfahrungen des V-Betriebes zeigen, daß mit der saldierten Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbes die wirklichen Leistungen der Kollektive und jedes Kollegen besser sichtbar werden und das Leninsche Wettbewerbsprinzip der Vergleichbarkeit besser zur Wirkung kommt.

Mit der saldierten Wettbewerbsführung wird auch der Forderung des IX. Parteitages entsprochen, überall in

der Volkswirtschaft die Arbeitszeit voll zu nutzen, entschieden für die Senkung der Ausfallzeiten einzutreten und für eine gute tagtägliche Leistung zu sorgen.

Ein wesentlicher Grundsatz der saldierten Abrechnung im sozialistischen Wettbewerb, entstandene ökonomische Verluste jenen Kollektiven anzulasten, die sie verursachen, konnte im Prinzip noch nicht verwirklicht werden, weil es im Werk noch keine einheitliche Wettbewerbsführung nach dieser Methode gibt. In Verwirklichung des Beschlusses der Vertrauensleuteversammlung vom Januar 1978 kommt es darauf an, auf der Grundlage einer umfassenden, gründlichen, politisch-ideologischen Vorbereitung die saldierte Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbs mit dem Schwerpunkt – bessere Ausnutzung des Arbeitsvermögens – schrittweise in Auswertung der Erfahrungen des V-Bereiches in den übrigen Betrieben und Bereichen durchzusetzen.

Günter Schulze

Vorsitzender der Wettbewerbskommission der BGL





25 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Nebenstehenden Beitrag über den Genossen Siegfried Harenburg schrieb die Journalistikstudentin Jutta Kober.

(Aus „Der Rote Frontkämpferbund“ von Hermann Dünow, Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung.)

Ein Vierteljahrhundert Kämpfer

„Hier zählt nur der Einsatz der ganzen Person“

„Dresche hab ich bekommen, und das nicht zu knapp“ – Genosse Harenburg erzählt von den Vorfällen am 17. Juni 1953, als er in Berlin sein Praktikum machte. Bezahlte Leute wollten einen Putsch anzetteln. Da konnte der 21-jährige Siegfried nicht ruhig zusehen. Er trat gegen diese Rowdys auf – und wurde verprügelt. Daß sich so etwas nicht wiederholen darf, stand für den jungen Genossen danach fest. Deshalb erklärte er sich sofort bereit, in den Kampfgruppen mitzuarbeiten, die bald nach diesem Putschversuch entstanden. Arbeiter begannen sich zu bewaffnen und ihre Betriebe zu sichern. Theoretisch war für Siegfried Harenburg längst klar, daß der junge Staat nur wachsen kann, wenn er sich auch zu verteidigen weiß.

Das Studium der Ökonomie seit 1951 zeigte dem Genossen Harenburg auch, wie das mit dem Klassenkampf ist. Siegfried, seit 1949 Mitglied der Partei, zog nun Schlüsse für

sein eigenes Tun, sein eigenes Leben. Zwar war es nicht leicht, eine Waffe in die Hand zu nehmen, denn Siegfried Harenburg hatte durch den barbarischen Krieg seinen Vater verloren. Doch die Ereignisse im Juni 1953 trugen dazu bei, daß Siegfried von Anfang an in der Kampfgruppe mitwirkte. „Zuerst hatten wir nur den Willen, die Kampfgruppen aufzubauen“, erinnert sich Genosse Harenburg. Es gab keine Uniformen, die Ausbildung bestand aus Marschübungen und Unterricht am Luftgewehr. Aber aus den Männern mit den roten Armbinden wurden aktive Kämpfer. Als Siegfried Harenburg 1958 ins TRO kam, setzte er viel Kraft und Energie daran, die Kampfgruppeneinheit im Betrieb weiterzuentwickeln. Ein gutes Verhältnis zu den anderen Kämpfern mußte man da haben, konnte sich selbst nicht schonen, denn harte Maßstäbe wurden in der Kampfgruppenausbildung gesetzt. Zehn Jahre später hieß

es dann: Qualifikation zum Gruppenführer. Was meinte da die Familie, war sie überhaupt einverstanden? Da Siegfrieds Familie schon seine Abendschulzeit zum Ingenieur durchgestanden hatte, war die neuerliche Qualifikation kein „Riesenproblem“ mehr. Fakt ist aber trotzdem, daß die Familie zurückstecken mußte. Ohne Verständnis wäre es nicht gegangen. Für Siegfried Harenburg war hier das Lernen noch lange nicht zu Ende: Zugführerqualifikation 1971 – Ausbildung zum Kommandeur 1973.

„Oft war die Ausbildung sehr hart“, berichtet Siegfried Harenburg, „aber es erstaunte mich immer wieder, wie gut die Genossen die Aufgaben gemeistert haben.“ Die Kämpfer unterstützten sich gegenseitig. Überzeugung und Bewußtsein müssen schon da sein, sonst wird es bei der Kampfguppe nichts. Halber Einsatz zählt nicht. „Unsere Devise war immer: Lieber in der Ausbildung Liter von Schweiß vergießen, als einen Tropfen Blut im Kampf. Das hat uns als Kollektiv stets geholfen, die hohen Anforderungen in Ausbildungen und bei Übungen zu schaffen.“ Darum konnte der Zug von Siegfried Harenburg mehrmals für die besten Leistungen ausgezeichnet werden. Genosse Harenburg wurde bester Zugführer.

Die Hundertschaft des TRO führte Genosse Harenburg dann 1975 ein Jahr lang. War da mehr zu tun als einmal im Monat Ausbildung? Genosse Harenburg wird nachdenklich, als er Beratungen, Anleitungen, Kommandeursbesprechungen und Vorbereitung der Ausbildung in einem Atemzug nennt. Wenn man die beruflichen Aufgaben



Genosse Siegfried Harenburg, Hauptökonom des E-Bereiches und Leiter der Abteilung Schulorganisation vollbringt seit 25 Jahren im Dienste der Arbeiterklasse hohe Leistungen in der Kampfgruppe.

noch hinzurechnete, kam unter dem Strich eine hohe Summe an Einsatzbereitschaft heraus. Heute hat er andere Aufgaben in seiner Truppe. Da schätzen die Genossen besonders seine hohen Kenntnisse und Fähigkeiten als MG-Schütze. Er zeichnet außerdem schon 22 Jahre für das Parteilehrjahr in seiner APO verantwortlich. Als Zirkelleiter setzt er auch hier strenge Maßstäbe.

Dem Genossen Harenburg, Hauptökonom des E-Bereiches und Leiter der Abteilung Schulorganisation, wurden sämtliche Auszeichnungen der Kampfgruppe zuteil. Zuerst sträubt er sich ein bißchen, als das Gespräch darauf kommt. Aber die Medaillen für treue Dienste in der Kampfgruppe in Gold, Silber und Bronze sind doch ebenso erwähnenswert wie die Verdienstmedaille der Kampfgruppe und die Medaille für ausgezeichnete Leistungen. Auch die zwei Bestenabzeichen sollen hier genannt werden.

„Der Kampfgruppe bleibe ich weiter treu, weil wir so den Frieden erhalten können“, dieses Versprechen gab er mir mit auf den Weg.



Uhrenvergleich vor dem Abmarsch

Der Rote Frontkämpferbund (II)

Der Terror der faschistischen Banden und der Terror der bürgerlichen Klassenjustiz (allein in der Zeit vom 1. Juni bis zum 15. September 1924 wurden 1750 Arbeiter wegen angeblicher Vergehen gegen die Staatsmacht zu insgesamt 1180 Jahren Zuchthaus und Gefängnis verurteilt) richteten sich gegen die Arbeiterklasse und ihre Organisationen. Es wurde immer dringender, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Schon während der Revolutionstage im November 1918 war vom Spartakusbund der überparteiliche Rote Soldatenbund geschaffen worden. Er hatte die Aufgabe, unter den von der Front zurückkehrenden Soldaten eine breite Aufklärungsarbeit zu

entfalten und die kampfbereiten Soldaten für die nächsten Ziele der Revolution zu organisieren.

Die nach dem ersten Schock der Novembertage wieder erstarkende Reaktion hatte sehr schnell die Bedeutung einer solchen Wehr- und Schutzorganisation der revolutionären Arbeiter und Bauern erkannt und entfesselte eine zügellose Hetze gegen sie. Am 6. Dezember 1918 veranstaltete der Rote Soldatenbund in Berlin eine große Demonstration, die von der Reaktion ausgenutzt wurde, um einen entscheidenden Schlag gegen ihn zu führen. Ein heimtückischer Feuerüberfall auf die Demonstranten forderte 17 Tote und viele Schwerverletzte.

Nach den Januarkämpfen 1919 war der Rote Soldatenbund gezwungen, seine Arbeit illegal fortzuführen. Auf eine solche illegale Tätigkeit war er aber weder politisch noch organisatorisch vorbereitet, so daß Anfang Juni 1919 die Zentrale der KPD seine Auflösung beschloß. Die revolutionäre Situation der Nachkriegszeit forderte auch später gebieterisch solche Organisationen. So entstand die Bewegung der proletarischen Hundertschaften, die vor allem in Mitteldeutschland und Sachsen, aber auch in Berlin bedeutenden Umfang annahm.

Als Einheitsfrontorgane der Arbeiterklasse nahmen die proletarischen Hundertschaften seit Mai/Juni 1923 einen

besonders starken Aufschwung. Im Oktober 1923 bestanden ungefähr 800 solcher straff organisierten und zum Kampf entschlossenen Hundertschaften, vor allem, wie erwähnt, in Mitteldeutschland und in Berlin.

Man kann mit vollem Recht sagen, daß die Hundertschaftsbewegung in der damaligen Zeit den Kampfwillen, das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht der deutschen Arbeiterklasse gewaltig hob. Es ist darum nicht verwunderlich, daß nach der Oktoberniederlage des Proletariats 1923 zusammen mit der KPD auch die Hundertschaften verboten wurden und daß dieses Verbot auch nach der Legalisierung der Partei bestehen blieb.



Zum 17. Mal Köpenicker Sommer

Zum 17. Mal Köpenicker Sommer hieß es vom 17. bis 25. Juni in Alt-Köpenick und Umgebung. Eröffnet wurde der Köpenicker Sommer durch den traditionellen Festumzug zum Rathaus, wo der „Hauptmann von Köpenick“ vom Bürgermeister die Übergabe der Stadtkasse verlangte. Ihr Inhalt: 14,4 Millionen Mark „Mach mit!“-Ergebnisse der fleißigen Einwohner Köpenicks. Danach Eröffnung des Historischen Marktes in Rosen- und Böttcherstraße und auf dem Parkplatz. Dieser Historische Markt war während der ganzen Festwoche mit seinen bunten Buden, Verkaufsständen, Basaren Anziehungspunkt Tausender Besucher. Doch nicht nur für guten Einkauf und für's leibliche Wohl war gesorgt, überall sang und klang es. Rund 170 Veranstaltungen erwarteten ihre Gäste, Marktkonzerte, Kabarett, Kinderprogramme, Modenschau, ein festliches Konzert der Köpenicker Chöre, Beatkonzerte und vieles, vieles mehr. Für jeden war also etwas Vergnügliches dabei.



AGL 1 gewann Kegeltturnier

Am 17. Juni fand auf der Kegelbahn der BSG Turbine Gaswerke das Kegeltturnier der AGL statt. Leider beteiligten sich mit den AGL 1, 4T und 10 nur drei AGL am Turnier. Sieger wurde die AGL 1 mit 2840 Punkten vor der AGL 10 mit 2774 Punkten und der Mannschaft des Werkzeugbaues mit 2583 Punkten. Als beste Einzelkegler belegten die Kollegen Groß mit 580 Punkten den 1. Platz, Stöhr mit 575 Punkten

Platz 2 und Kollege Hölz mit 571 Punkten den 3. Platz.

Am Kegeltturnier nahmen ebenfalls einige Kolleginnen teil und erreichten recht gute Ergebnisse:

1. Platz Kollegin Hickl mit 565 Punkten
2. Platz Kollegin Krüger mit 457 Punkten
3. Platz Kollegin Fritsch mit 405 Punkten.

Stöhr, Geax

Auch Brigadefeiern im Zeuthener Seglerheim

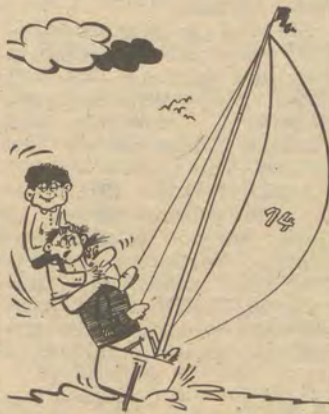
Dem Leistungs- und Erholungssport wird in unserem Staat viel Aufmerksamkeit gewidmet. Es gilt, ständig aus dem Bereich Kinder- und Jugendsport, leistungsstarke Talente zu finden, die in der Lage sind, unseren Staat bei internationalen Leistungsvergleichen erfolgreich zu vertreten.

Auch die TSG-Oberschöne-weide Sektion Segeln leistet hierzu ihren Beitrag. Aus dem TRO ist besonders unser Sportfreund Kurt Blümke langjährig und erfolgreich als Übungsleiter im Trainingszentrum des DTSB-Kreisverbandes Köpenick tätig. Der Erholungssport dient hauptsächlich zur Regenerierung verbrauchten Leistungsvolumens unserer Mitglieder.

Staatliche Regelungen sehen vor, daß weitgehend VEBetriebe größere Sportanlagen als Trägerbetrieb übernehmen, finanziell und materiell unterstützen. Das Sportobjekt der TSG-Oberschöne-weide, die Sektion Segeln Zeuthen, wird vom Trägerbetrieb VEB TRO unterhalten, erhalten und wenn möglich weiter verbessert, nicht zuletzt durch die Unterstützung durch die Mitglieder unserer Sektion.

Es gab natürlich auch Diskussionen unter den Kollegen über den Nutzen der Anlage

für die Allgemeinheit. Dazu möchte ich sagen, daß wir als kleinen Ausgleich, als Dank für die finanzielle Unterstützung unseres Seglerheimes durch die TROjaner den Kollektiven, im Rahmen unserer Möglichkeiten natürlich, Räume für Tagungen und Brigadefeiern zur Verfügung stellen. (Die Absprache muß mit der Sektionsleitung, der



Fachabteilung WV und dem Verwalterehepaar erfolgen.) An Wochentagen fanden bereits einige Arbeitstagungen statt. Auch im Winterhalbjahr 1977/78 führten einige Kollektive nach Absprache Veranstaltungen in unserem Heim durch.

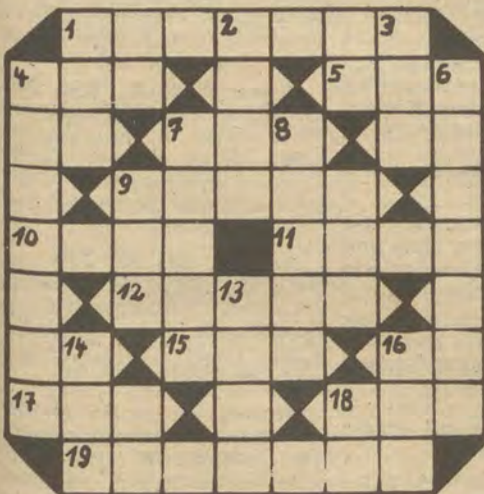
Erich Hucke,
Sektionsleiter

Freizeit / Kultur und Sport



Seglerheim in Zeuthen.

Alle Wege führen nach 5



Waagrecht: 1. Strom in Westafrika, 4. Trinkstube, 5. europäische Hauptstadt, 7. Halbton, 9. griechische Kykladeninsel, 10. nordspanische Stadt, 11. Bergwerk, 12. Währungseinheit, 15. Halbton, 16. Typenbezeichnung für von Iljuschin konstruierte Flugzeuge, 17. Fußballmannschaft, 18. nordamerikanischer Schriftsteller 1809—1849, 19. Komponist, NPT, gest. 1973.

Senkrecht: 1. Erfinder eines Blasinstrumentes, 2. Ringelwurm, 3. Gerät zum Bestimmen der Schiffsgeschwindigkeit, 4. Erfinder der Blindenschrift, 6. Sauerkirsche, 7. Hauptstadt Liguriens, 8. Nebenfluß der Theiß, 9. Tongeschlecht, 13. Urkunde, Ge-

setz, 14. Gesangsstimme, 16. elektrisch geladenes Masseteilchen, 18. Zeichen für Protaktinium.

Übrigens

... kann man beim Telefonieren nicht nur durchwählen, sondern auch oft durchdrehen.



... reduziert sich in manchen Betrieben die künstlerische Selbstbetätigung auf den Krankenspielmannszug.



... scheint der sogenannte gute Wille ein Ding zu sein, das gefälligst der andere zu zeigen hat.

Auflösung aus Nr. 24/78

Waagrecht: 1. Aksu, 3. Gien, 6. Pegel, 8. Aga, 10. Ewe, 12. Interepret, 15. Hiddensee, 20. Uso, 21. Art, 22. Haber, 23. Opal, 24. Rion.

Senkrecht: 1. Alai, 2. Spat, 3. Ge, 4. Iler, 5. Niet, 7. Gur, 9. Gneis, 11. Weber, 13. Eid, 14. Pan, 15. Hugo, 16. Doha, 17. Erb, 18. Sari, 19. Eton.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85, Redaktion „DER TRAF0“, ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport:

Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR. Jugend: Genossin Rosemarie Helbig. KAF, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrand, Fotos: Herbert Schurig, Detlef Osik, Archiv. Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Hausherren von morgen



Genosse Jörg Anker lernt Elektromonteur im 2. Lehrjahr an unserer Betriebschule.



Um Aufnahme als Kandidat in die SED gebeten

Jörg Anker

Jörg Anker, Lehrling in der E 61 im 2. Lehrjahr, kann seine Lehre auf Grund guter Leistungen wahrscheinlich schon früher abschließen. Viele Worte machte der 18-jährige zukünftige Elektromonteur nicht darum.

In seiner Freizeit ist er unter anderem in der GST als Gruppenführer aktiv und beschäftigte sich eine Zeit lang mit dem Tastenfunk. Das wird ihm auch in seiner dreijährigen Dienstzeit bei der Volksmarine zu Gute kommen. Diese, seine Entscheidung beweist, daß sein Entschluß, Kandidat unserer Partei zu werden, auf festen

„Beinen“ steht. Er reifte bereits im Elternhaus und wurde durch seinen Lehrmeister und Bürgen Genossen Siegfried Gerhard weiter gefestigt. Sein Hobby zu Hause ist die Elektrotechnik. Als der Fernseher entzwei ging, stellte Jörg fest, daß er nicht nur ein interessantes, sondern auch ein nützliches Hobby hat.

Weiterhin alles Gute für Jörg! An Bewährungssituationen für einen jungen Genossen wird es weder in der Arbeit noch bei der Marine mangeln. Ich glaube, Jörg wird seine Sache gut machen.



25. Lehrlings- spartakiade

Die 25. Lehrlingsspartakiade unserer Betriebschule fand am 23. Juni im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt. Eröffnet wurde sie mit der Festivalmeile. Die Spartakiade war ein großer Erfolg sowohl in der Beteiligung als auch in der Disziplin. Die Lehrlinge kämpften in vielen Sportarten um Sieg und Platz, so u. a. im 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Handgranatenweitwurf. Ermittelt wurde auch der Stärkste Lehrling. Unser Bild: Ehrung der Spartakiadesieger. Gleichzeitig wurden auch die Sieger der Kreisspartakiade geehrt.

Beim XI. Festival der Weltjugend ist sie dabei Gruppe „Manguare“

In ihren Liedern berichten die sechs jungen Sänger und Liedermacher der Gruppe „Manguare“ aus Kuba von den Errungenschaften der sozialistischen Revolution ihres Landes.

Sie sind die Mitglieder des UIC, des Kommunistischen Jugendverbandes Kubas, und unter Studenten, Soldaten, Arbeitern, Bauern und Fischern finden sie ihr Publikum. Von September 1971 bis zum Februar 1972 weilten die „jungen“ Sänger in Chile, um von solchen profilierten Vertretern des chilenischen Liedes wie Qui-lapayun, Inti-Ilumani, Apacoa und Victor Jara zu lernen. Im gleichen Jahr pro-

duzierten sie auch ihre erste Schallplatte. Für ihre Lieder verwendet die Gruppe „Manguare“ ein umfangreiches Instrumentarium, das sowohl kubanische als auch latein-amerikanische Musikinstrumente und die Gitarre umfaßt. 1972 hat „Manguare“ eine Tournee durch die Sowjetunion gemacht. 1973 reisten die jungen sympathischen Musiker und Sänger in die CSSR und nahmen an den X. Weltfestspielen in Berlin teil. 1974 waren sie beim Pressefest der „Unita“ in Italien und kamen 1977 und 1978 abermals in die DDR, in unsere Hauptstadt, als Teilnehmer des 7. und 8. Festivals des politischen Liedes.

Singegruppe wird gegründet

Eine Singegruppe soll in unserem Werk gegründet werden. Initiator ist Georg Mantel, der im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin bei uns in der Galvanik arbeitet. Fünf Jugendfreunde haben sich bereits zum gemeinsamen Singen zusammengefunden. Außer Georg sind dies ein polnischer Kollege, ein Lehrling und zwei Mädchen, ebenfalls aus der FDJ-Initiative. Letztere haben schon einige Erfahrungen auf musikalischem Gebiet. Zwei Jahre besuchten sie die Volksmusikschule und ersangen sich etliche 1. und 2. Preise. Vielversprechende Talente also. Die musikalische Richtung, auf die sich



die zukünftige Singegruppe festlegen will, ist das politische Lied und Folk.

Und... es werden noch Sangesfreudige gesucht zum Mitmachen. Also, wer Interesse hat, die nötige Stimme besitzt bzw. ein Instrument spielt, sollte sich schnellstens in der ZGOL, App.: 2630/31 melden.

Unser Pionierpark – Extraknüller

Tips für die Sommerferien für Thälmannpioniere und FDJler der 8. Klassen

Bereits im „TRAFO“ Nr. 24/78 auf der Seite 7 veröffentlichten wir aus dem Ferienprogramm des Pionierparks „Ernst Thälmann“ einige Veranstaltungstips. Heute nun die Fortsetzung:

Zentrum Freundschaft

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr, Zentrum Freundschaft: Ausstellung „Kuba – erstes sozialistisches Land in Amerika“.

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr: Besucht unseren Solidaritätsstand! Sendet Grüße an die Teilnehmer der XI. Weltfestspiele!

Dienstag, 18. Juli, 9.30 und 11 Uhr: „Hans Beimler – Kamerad“ – Eine Veranstaltung zum Tag der Interbrigaden.

Dienstag, 15. August, 9.30 und 11 Uhr: „Ernst Thälmann – Freund der Sowjetunion“. Mit Film, Lied und Buch auf den Spuren des großen deutschen Arbeiterführers.

Dienstag, 22. August, 9.30 und 11 Uhr: „Hell leuchtet der rote Stern“, Lieder und Geschichten über das Zeichen des revolutionären Kampfes.

Zentrum „Basteln, Knobeln, Konstruieren“

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr, Abteilung Technik/Naturwissenschaften: Basteln und Gestalten. Kostenbeitrag 0,10 bis 2,50 Mark.

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr: Technische Kurzarbeitsgemeinschaften. Ihr könnt bei uns anfertigen: Examinator „Kluger Pionier“, Schaumstofftrenngerät, Kassettentragebehälter, Wandregal u. v. m. Kostenbeitrag: 0,50 bis 5 Mark.

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr: Von der Elektrotechnik zur Elektronik.

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr: Knobelzentrum, Geschicklichkeits- und Knobelspiele. Die Besten erhalten kleine Preise.

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr: Trickfilm – Minikino, Besichtigung der Modelleisenbahn, Wissensstraßen „Wer weiß es besser – wer kann es besser?“

Montags, 10 Uhr: Vorführung von Elektro-Fesselflugmodellen durch die Arbeitsgemeinschaft Flugmodellbau,

Dienstags, 10 bis 12 Uhr: Start ins Weltall. Wir besuchen unser Kosmonautenzentrum.

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr, Pionierzentrum: Kleine Geschenke aus Naturmaterial, Glückwunschkarten, Wandschmuck, Tischkarten, Tierfiguren. Kostenbeitrag: 0,10 bis 3,50 Mark.

Montags bis freitags, 9 bis 15 Uhr, Kleintieranlage am Bärenzwinger: Interessantes über Zwerghamster, Kröten, Schlangen und andere Tiere.

Zentrum „Fröhlich sein und singen“

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr: Tanzstraße, Mal- und Bastelstraße, Feriengalerie und Tageslichtkino.

Mittwoch, 12. Juli, 10 bis 12 Uhr: Hokus – Pokus – Fidibus. Zaubrerhafte Lieder, Spiele und Basteleien.

Zentrum „Mach mit, machs nach, mach's besser!“

Montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr, Sport- und Spielzentrum am Badensee: Sportvorbereitung! Wie spielen Tischtennis und Federball.

Montags bis freitags, 9.45 Uhr, Treffpunkt Badehaus: Große Strandgymnastik für große und kleine Badegäste.

Montags bis freitags, ab 9.30 Uhr, Zentrum „Junge Touristen“ (Gelände hinter dem Zentrum „Freundschaft“): Jeder zeigt, was er kann! (Touristische Teststrecke, Bogenschießen, Dreieckzielen mit Luftgewehren, Zeltaufbau u. v. m.)

Jeden Mittwoch, 9.30 Uhr, Zentrum „Junge Touristen“: Wir starten unsere Expedition „Meine Heimat DDR“. Eine interessante Entdeckungsreise durch die Berliner Wuhlheide.

Am 12., 19., 26. Juli und am 10., 15., 24. August, 10 Uhr: Volkssport-Ferienstadiade der Stadtbezirke. Unser Motto: „Mutig und geschickt“.

Freitag, 11. August, 10 Uhr, Zentrum „Junge Touristen“: „Es schlug 13“. Thematisches Geländespiel anlässlich des 17. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls am 13. August 1961.